



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

175 (17.4.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390547)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: 1147 mal. Bezugspreis: 220. Ganz monatlich 1.20 RM. und 20 Pfg. Trägerraten, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.00 RM. durch die Post 1.20 RM. einjähr. Postbez. 12.00 RM. Vierteljährlich 3.00 RM. Halbjährlich 5.50 RM. Einmalig 12.00 RM. Druck- und Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger, 1. Postfach, 1. Poststraße 1, 1. Postfach, 1. Poststraße 1, 1. Postfach, 1. Poststraße 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach, Konto: Karlsruher Nummer 175 90 - Drahtschrift: Remazett Mannheim

Wagelgenpresse: 22 mm breite Wälzwerke mit 9 Stempeln, 70 mm breite Wälzwerke mit 20 Stempeln. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig in die Wägelgen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsversteigerungen oder Konkursen wird feinstes Maßstab gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Anzeigen, an bestimmten Wägen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsamt Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.20 RM. in Mannh. 7 Ausgaben + 20 Pfg. Trägerraten

Freitag, 17. April 1936

147. Jahrgang - Nr. 175/176

Museinanderfall des Völkerbundes?

Genf am Ende?

Die Londoner Regierung und Sarrauts Drohung, Genf zu verlassen

— London, 17. April, (U. P.)

In politischen Kreisen hat sich die Überzeugung durchgesetzt, daß ein Miß in der Völkerbundkrise zwischen den Anhängern und den Gegnern der Sanktionspolitik gegen Italien unvermeidbar ist. Die letzten Zweifel in dieser Hinsicht seien durch die gezielte Handlung Sarrauts beseitigt worden.

Seine Andeutung, daß gewisse Umstände, die Kriegsgefahr mit sich bringen könnten, Frankreich dazu zwingen würden, den Weg nach Genf zu verlassen, hält man hier für eine deutliche Aufforderung an England, die Sanktionspolitik aufzugeben. In Anbetracht dieser Einstellung Frankreichs rechnet man hier schon jetzt damit, daß die Dreizehner-Sitzung noch einmal verschoben wird.

Die britische Regierung steht vor dem Problem, den Völkerbund und damit schließlich auch die eigene Politik vor einem ungemein schweren Prestigeverlust zu bewahren.

„Was würde Frankreich viel verlieren?“

— Paris, 16. April.

Das Gefühl, daß die Verfallenszeit in der Klärung der einzelnen im Ausschuss vertretenen Länder zu einem neuen Mißerfolg in den Bemühungen, zu einer baldigen friedlichen Beilegung des italienisch-afrikanischen Streitfalles zu kommen, sich

zu verhalten, läßt den „Intransigents“ die Frage aufwerfen, ob Frankreich wirklich viel zu verlieren hätte, wenn der Völkerbund zusammenbrechen sollte. Frankreich sei in der Lage, sich selbst ausreichend zu verteidigen und seine Sicherheit zu garantieren. Dies habe Ministerpräsident Sarraut am Sonntag klar und deutlich zum Ausdruck gebracht.

Was will Chamberlain in Wien?

(Zusammenfassung der R M S.)

— London, 17. April.

„News Chronicle“ beschäftigt sich in einem Sonderbericht mit dem gegenwärtigen Aufenthalt Sir Austen Chamberlains in Wien. Dieser Besuch ist als Privatbesuch bezeichnet worden. „News Chronicle“ möchte ihm aber eine große politische Bedeutung geben, indem es schreibt, die Bedeutung des Besuchs werde durch die einflussreiche Stellung Chamberlains in der englischen Politik, im Unterhaus und in der konservativen Partei unterstrichen.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Wien berichtet, in ganz unterschiedlichen Kreisen Wiens werde Sir Austen Chamberlain

als ein nichtfamiliärer Botschafter betrachtet, um Österreich in einer Veränderung seiner Politik gegenüber Italien zu überreden.

Der 5. Jahrestag der spanischen Republik



Die große Madrider Militärparade, bei der es zu den üblichen Salutschüssen kam. (Belgisch, U.)

Italiens „lektres Wort“ an den Dreizehner-Ausschuss

Friedensverhandlungen außerhalb Genfs? - Genf sucht wenigstens noch die Form zu retten - Mussolinis Widerspruch

— Genf, 16. April.

In seiner heutigen Unterredung mit Molotov hat Mussolini, wie man hört, die Bedingungen Italiens über die Aufnahme von Waffenstillstand und Friedensverhandlungen folgendermaßen zusammengefaßt:

1. Die Friedensverhandlungen müssen außerhalb von Genf stattfinden (man spricht von Casy bei Lausanne);

2. Die Verhandlungen finden nur zwischen den beiden Beteiligten statt. Der Völkerbund wird jedoch über ihren Verlauf unterrichtet;

3. Die Durchführung eines Waffenstillstandes ist eine militärische Frage und daher zwischen dem italienischen Oberbefehlshaber und dem Kommando direkt zu regeln.

Mussolini soll erklärt haben, daß Italien über dieses Programm nicht weiter verhandeln wolle, sondern es dem Dreizehnerausschuss überlasse, die Vorläufe entweder abzulehnen oder anzunehmen.

Der Dreizehner-Ausschuss hofft . . .

— Genf, 16. April.

In der amtlichen Mitteilung über die Donnerstagssitzung des Dreizehnerausschusses wird erklärt, der Ausschuss habe den Bericht Mussolinis über die Bedingungen mit der italienischen und der afrikanischen Abordnung entgegengenommen. Der Dreizehnerausschuss habe es für zweckmäßig gehalten, daß der Vorsitzende und der Generalsekretär die afrikanische Delegation über das Ergebnis der neuen Besprechungen, die sie am Donnerstagabend mit der italienischen Delegation hatten, unterrichteten.

Diese Besprechungen bezogen sich auf die bereits von Paul Boncour angeregte Abänderung einzelner Punkte des italienischen Programms. Der afrikanische Vertreter beim Völkerbund hatte dieses Programm in einer am frühen Nachmittag überreichten Note mit aller Bestimmtheit abgelehnt, da es noch keiner Auffassung mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei.

Der Dreizehner-Ausschuss glaubt mit der Wahrscheinlichkeit rechnen zu können, daß die italienischen Bedingungen hinsichtlich der Beteiligung und der Unterzeichnung der Völkerbundscharte so abgeändert werden, daß von Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes gesprochen werden könnte.

Am Freitag oder vielleicht auch in einer späteren Sitzung des Dreizehnerausschusses soll dann — wie von englischer Seite erklärt wird — endgültig darüber Klarheit geschaffen werden, ob die Schlichtung als gescheitert zu betrachten ist.

Außerdem soll in der Freitagssitzung wiederum die Verwendung von Salzfischen durch italienische Truppen erklärt werden.

Weshalb Frankreich Frieden wünscht

(Zusammenfassung der R M S.)

— Paris, 17. April.

Die Pariser Presse gibt sich große Mühe, die am Donnerstag in Genf aufgetragene Möglichkeit voranzutreiben, in kurzer Zeit wenigstens ein Ende des italienisch-afrikanischen Krieges herbeizuführen. Man strengt sich dabei aber nicht an, zu verhehlen, daß die Genugtuung über eine solche Entwicklung weniger der — in diesem Falle sehr unrichtigen — Rettung der Völkerbundsgrundlage gilt, als der Aussicht, die Rheinfrage wieder in den Vordergrund zu rücken zu können. Diesen Standpunkt bringt am Harter der dem französischen Außenministerium nachgehende „Paris Varietes“ zum Ausdruck, der in seinem Bericht aus Genf erklärt: Man muß in Afrika jenseit zum Frieden kommen, damit Italien seine europäischen Pflichten wieder übernehmen kann.

Keine Hoffnung mehr auf Einigung

London stellt Unannehmbarkeit der mussolinischen Verhandlungsbedingungen fest

(Zusammenfassung der R M S.)

— London, 17. April.

In ihren Berichten über die neue Entwicklung in Genf zeigen sich die Morgenblätter sehr zurückhaltend. Nach allgemeiner Ansicht sind die Verhandlungsbedingungen des Schlichtungsausschusses sehr wahrscheinlich als gescheitert zu betrachten.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt,

die italienischen Forderungen seien völlig außerhalb des Rahmens der Völkerbundsgrundsätze.

Wenn nicht eine völlig unerwartete und unvorhergesehene Entwicklung einträte, werde der Schlichtungsausschuss heute keine andere Wahl haben, als das Scheitern seiner Verhandlungsbemühungen festzustellen. Hiermit werde der Schlichtungsausschuss einverstanden sein müssen, daß jede Möglichkeit einer Einigung ausgeschlossen sei.

Vertrag meldet in dem gleichen Blatt, Genf habe bei der gestrigen Sitzung des Schlichtungsausschusses energisch darauf bestanden, daß jede Möglichkeit einer Einigung ausgeschlossen werden müsse.

Bernard Barzili meidet der „News Chronicle“ aus Genf,

daß die italienischen Bedingungen von der West-

Die antipolitische Mitarbeiterin des „Dance“ schreibt aus Genf, das Interesse der Delegierten, mit Ausnahme der Engländer, sei bereits so anders als bei Abessinien. Es sei an den Rhein zurückgekehrt. Auf französischer Seite wünsche man vor allem die Eindeutigkeit der Handlungsfelder in Afrika. Zugleich glaube man jedoch, daß es von größter Bedeutung sei, Zeit zu gewinnen, damit die Abessinier und die Engländer sich an das Unvermeidliche gewöhnen könnten.

Sollte England jedoch auf Grund des Weltkrieges 16 des Völkerbundsparates die Durchführbarkeit seiner Maßnahmen fordern, werde Frankreich sich dem nicht sofort widersetzen, es werde vielmehr zunächst die endgültigen Entscheidungen Englands über die Veranlassung fernöstlicher Kriege abwarten, die England in Mittel- und Osteuropa übernehmen wolle.

Kuiperden verleihe es sich, daß England zuvor auch das ihm von London auf der letzten Konferenz der Völkerbundsmitglieder überreichte vorbereitete Memorandum gütlich beantwortet haben wolle.

beit der Reichsmitglieder als ganz und gar unannehmbar betrachtet würden.

Einige Mitglieder seien für neue Druckmaßnahmen, von denen eine Sparte der Delandins und -bedingung die am weitesten drückende wäre. Eine andere von den Franzosen geführte Gruppe habe erklärt, daß sie sich den in möglichem Maße nicht genau werden könnte. In kritischen Kreisen sei man zu der Auffassung geneigt, daß Italien in schwerer unter den bestehenden Schiedsmahnahmen leide, daß es kaum etwas anmachen würde, wenn keine weiteren Maßnahmen ergriffen werden, selbst wenn Adolis Akaba von den Italienern erobert werden sollte.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ meint, die Forderungen des Duce seien phantastisch und grotesk. Der Völkerbund habe nur noch eine Möglichkeit, die mit seiner Ehre und mit seiner weiteren Existenz verträglich sei: nämlich die Beschließung klarer und verbindlicher Schiedsmahnahmen.

Das Arbeiterblatt „Daily Mail“ meint, die englische Außenpolitik im Abessinienfall habe einen vollständigen Bankrott erlitten. Wenn die englische Regierung seiner Zeit den Hoover-Plan angenommen hätte, dann wäre der Frieden schon vor vier Monaten zustande gekommen und der Duce hätte ein Gebiet von der dreifachen Größe Englands gehalten.

Wie sie starben

Todesstunden japanischer Staatsmänner

(Von unserem Tokioer Berichterstatter)

D. A. P. Tokio, März 1936.

Es könnte ein Drama von Shakespeares sein, daß sich an jenem blutigen Morgen des 26. Februar 1936 auf der politischen Bühne Japans abspielte, ein Drama von sterbenden Staatsmännern, von Stolz und edler Haltung, ein Drama von sterbenden Frauen, die sich vor die Bajonette der Mörder werfen, ein Drama von Mächtigkeiten, die sterben, aber es wurde nicht von einem Dichter, sondern von der Geschichte verfaßt, und die nachstehenden Aufzeichnungen sind nur nüchternste Aufzeichnungen aus den Feststellungen des Toziker Polizeipräsidiums. Jedoch wird man hier der Geschichte die Anerkennung nicht verweigern können, daß sie in ihrem blutigen Trauerspiel den Dramatiker noch übertroffen hat.

Ueber den Tod oder die Verletzung der japanischen Staatsmänner am Morgen des militärischen Staatsrechtsverfalls ist folgendes bekannt:

Admiral Graf Saito, Kronprinzregent und Außenminister des Kaisers, damaliger Ministerpräsident, erkrankte am 17. März früh von einem kalten Fieber in seinem Quartier. Schiffe kroch, und fremde Männer schritten auf der Treppe herauf. Der Admiral war bei seiner Ankunft im Zweifelsdau, aber, daß es auf sein Leben abgesehen sei. Ohne Deckung, die Pistole in der Hand, erwartete er die Angreifer. Da lag schon die Tür auf, Bajonette und Gewehrmündungen steckten ins Zimmer. „Dah, oder ich schieße!“ donnerte der tapfere Admiral, aber schon stürzte ihm eine ganze Gewehrschärbe entgegen. Die Granate warf sich dem Admiral. Von mehreren Kugeln getroffen, sank er nieder. Der Admiral fand noch kaltsinnig stehend, verlor er seine Waffe bis zur letzten Patrone und beschränkte mehrere seiner Angreifer ins Jenseits. Aber die Hebermacht war viel zu groß. Verletzt und durchbohrt brach der Admiral im Feuer zusammen, nach wenigen Augenblicken war er tot.

Finanzminister Takahashi, Japanischer Mitglied der Kaiserlichen Kammer, hatte sein Lagerbett in gewohnter Weise begonnen, indem er, noch im Schlaf, seit fünf Uhr früh die Zeitung las und die Korrekturen seines neuen, dreibändigen Erörterungswerkes durchsah. Vielleicht trat ihm seine bunte Jugend dabei vor Augen, wie er unter den schweren Entdeckungen in Amerika und England gewesen war und sich als Lehrer mit einem Geschicklichkeit durchgedrungen hatte, nur von dem Wunsche getrieben, seinem Lande zu nützen. Und endlich war dieses Ziel erreicht. Als erfahrener Bankmann hat Takahashi seinem Vaterlande im Krieg gegen Russland die Geldmittel zu beschaffen verstanden, und wenn seit 20 Jahren die japanische Wirtschaft einen glänzenden Aufstieg erlebte, so hatte sie es mehr als anderen Takahashi zu danken. Der alte Mann weh das und ist stolz darauf. Er weiß aber auch, daß in der jungen Generation Kräfte empordringen, die ihn und sein Werk nicht verstehen, und die auch er nicht versteht.

Vermischtes

— Von neuen Inseln, die aufzutauchen und meistens bald wieder versinken, hören wir oft, und einige, zum Teil gar nicht kleine, haben sich auch auf der Landkarte erhalten; aber es sind meist vulkanische Erhebungen an irgendwelcher Stelle der weiten Ozeane, die hier beobachtet werden. Das kleinere neue Inseln gelegentlich auch ohne vulkanische Einflüsse entstehen, und das sogar einmal die friedliche Vulkankraft in Berlin ein solches Naturwunder erlebt hat, erzählt Professor Deming in einem inhaltreichen Aufsatz, den er in der Hugo Weismüller in Berlin erscheinenden Monatszeitschrift „Der Naturforscher“ veröffentlicht, und in dem er die wichtigsten Daten auf diesem Gebiet zusammenstellt. Wenn neue Inseln in Binnenseen sichtbar werden, so wirken dabei in der Regel Sammelplätze für die bedeutende Mengen von toter organischer Substanz in die Höhe treiben. Schon Plinius erwähnt ein solches Geschehnis, und im Anfang des vorigen Jahrhunderts konnten die Berliner dieses Naturereignis in allerhöchster Nähe bewundern. Am einen Pfingstsonntag, am 17. Mai 1897, erschien in einer Seitenbucht der Havel beim heutigen Pichelsdorfer, unweit Spandau, während eines heftigen Gewittersturmes eine solche Insel. Sie erhielt den Namen „Pfingstinsel“, und sie ist bis heute geblieben, wurde später jedoch mit dem Meer vereinigt. Heute steht die Pichelsdorfer Brücke zum Teil auf ihrem Boden. Sogar aus allerjüngster Zeit ist von einem solchen Ereignis bei Berlin zu berichten. In dem nicht weit von der ersten Stelle gelegenen Stöbersee bei Pichelsdorfer erhub sich während des Regens der Döberitzer Deers-Graben gleichfalls eine neue Insel, aber diese erwiderte sich als tödlich und wurde durch Woggenung wieder zerstört. Bei Pichelsdorfer erhub sich am 2. April 1899 eine ebenfalls neue Insel, die aber nicht von dem Bestand war, sondern in den nächsten vier Monaten durch die Strömung des Flusses wieder zerstört wurde. Auch in der Nähe von Beetzow erhub sich bei Regen ein paar Jahre vor dem Kriege eine neue Insel, die ebenfalls nach sechs Monaten wieder verschwand.

— Die französischen Behörden machen wieder einen neuen Versuch, die Persönlichkeit eines „lebenden unbekannten Soldaten“ festzustellen, dessen Fall die französischen juristischen und medizinischen Sachverständigen nun schon seit 20 Jahren beschäftigt. Im Sommer 1917 erschien ein Soldat in französischer Uniform, der aus Deutschland geflohen zu sein schien, auf dem Bahnhof in Yvon; er war augenscheinlich lange unbeschäftigt und er war völlig unfähig, zusammenhängend zu sprechen oder sich zu erinnern, wer er eigentlich wäre. Er verlor, einen Namen auszusprechen, der sich wie „Mangia“ anhörte. Man gab ihm vorläufig auch diesen Namen und veröffentlichte sein Bild in allen Zeitungen, um auf diesem Wege etwas über ihn zu erfahren. 20 Familien meldeten sich, die ihn für sich in Anspruch nahmen, aber von diesen sind jetzt nur noch zwei übrig geblieben, die sich um ihn kreisten, eine Familie namens Mangia im Departement Jura und eine Mme. Semas aus Paris, die erklärt, daß der „unbekannte Soldat“ ihr Gatte wäre. Drei Sachverständige sind nun von neuem beauftragt, die Lösung des Problems zu versuchen. „Mangia“, dessen geistliche Verfassung bis zum Jahre 1917 nicht geändert hat, befindet sich in einem Pariser Krankenhaus. Die Ärzte wollen jetzt versuchen, sein Gedächtnis wieder herzustellen, indem sie ihn in eine Villa in Vincennes, wo Mme. Semas mit ihrem Gatten gelebt zu haben behauptet, überführen und ihn dort in sorgfältiger Weise ausfragen.

— Draußen im Meer, das Schottland umspült, in rund 60 Seemeilen Entfernung von der Küste, liegen die drei Hebriden-Inseln Habbay, Mingulay und Bernera. Diese einsamen Eilande sehen zum

Verkauf. Ihr gegenwärtiger Besitzer hat sich zu diesem Verkauf entschlossen, da er inzwischen zu alt geworden ist, um allein auf diesen Eilanden haften zu können. Seit über 20 Jahren lebt nämlich auf diesen Inseln außer dem Postamtswärter von Barra noch niemand mehr. Die Inseln liegen demnach einsam und verlassen im schottischen Meer. Sie sollen besonders für die Aufzucht von Schafen geeignet sein. Die Insel Mingulay bringt außerdem anerkanntermaßen die beste Kartoffel von Schottland hervor. Die Steilflanken dieser Hebriden-Inseln, die zu den höchsten von England und Schottland gehören, werden außerdem von zahllosen Seesvögeln bevölkert, die dort nisten. Der Kaufinteressent auf diesen Hebriden-Inseln wird demnach als besonders romantisch und idyllisch gefährt. Für den, der die Einsamkeit liebt, seien sie jedenfalls ein unvergleichliches Paradies. Es liegen bereits Kaufangebote vor. Unter anderem ist die bekannte Londoner Schauspielerin Dorothy Dickson als Interessentin aufgetreten. Die Dickson will diese Hebriden-Inseln erwerben, um nach den antiken Sagen Geschichten und Romanen des Londoner Theaters dort ihren Sommerurlaub in völliger Ruhe und Abgeschiedenheit verbringen zu können.

— In der englischen Stadt Brighton wurde die letzte Tage von dem Friedhofswächter auf seinem Rundgang innerhalb der Friedhofsmauern ein Schädelchen entdeckt, das die Kugelmarkseite des Schäders um 10 mm erhöht, als er mehrere Blutspuren darauf feststellen konnte. Als der Mann die Schädelkugel öffnete, bekam er einen großen Schreck. In der Schädelkugel entdeckte er nämlich neben einem Brief den abgetrennten Daumen einer Manneshand. Nachdem er sich einermahnen von seinem Entsetzen erholt hatte, verließ er, den Schädel von Blut befreit, den Friedhof. Er brachte ihn zu einem Bekannten, der ihn als ein Schädelchen eines toten Mannes erkannte. Er teilte ihm mit, daß er ein Schädelchen eines toten Mannes erkannte. Er teilte ihm mit, daß er ein Schädelchen eines toten Mannes erkannte. Er teilte ihm mit, daß er ein Schädelchen eines toten Mannes erkannte.

— Phantasische Gerüchte sind angeblich in Jhanda im Umlauf. Es heißt, der Reichmann Jaro Kabad, der im Jahre 1924 im englischen Alter von 155 Jahren starb, sei von acht Amerikanern aus seinem Grab gerettet und nach Amerika gebracht worden. Der Bevölkerung bemerkt man bei diesem Bericht so harte Worte, daß die Polizei zur Untersuchung des Falles aufrief. Sie ließ das Grab Jaro Kabad öffnen und die in dem Grab enthaltenen unkenntlichen Gebeine dem gerichtsarztlichen Institut überweisen, damit nachgeprüft werde, ob etwa eine andere Leiche in den Sark gelegt worden ist.

— Bei einer Handlung im Schlafwinkel des berühmten Congresses Harry See, eines brennenden Einzelnen, der in Romer mit dem Namen „Volksfreund Nr. 1 von Glatzow“ führt, entdeckte die Polizei einen kugelförmigen Gegenstand, der ganz nach Holz für den Gangler gefertigt ist. Dieser Gegenstand besteht aus einer großen Anzahl durch bewegliche Glieder miteinander verbundener Stahlplättchen, und ist unter der Kleidung vollkommen nicht sichtbar zu tragen. Er stellt gerade ein Wehrwerk dar

Opiumschnitz durch den Ollonoy

Elli Weinbohn plant neuen Ballonflug

— Berlin, 16. April.
Die deutsche Fliegerin Elli Weinbohn wird auf Grund des großen Erfolges ihres kürzlich in Ost-Indien unternommenen Vorfluges Ende des Monats in Bergen und anderen nordwestlichen Städten Vorträge halten. Anschließend plant Elli Weinbohn einen neuen Ballonflug.

Tod im Schneesturm

— Bad Reichenhall, 16. April.
Auf der Reiterstraße wurde am Donnerstagfrüh von einem Jäger die Leiche des 25 Jahre alten Mordergeschliffen Hubert Fischer aus Traunkirchen aufgefunden, der sich im Schneesturm verirrt hatte.

Eine Giftmörderin gehängt

— London, 16. April.
In einem Gefängnis in Birmingham wurde am Donnerstagfrüh die blühende Krankenschwester Dorothy Waddingham durch den Strauchhingerichter, damit findet einer der bemerkenswertesten Kriminalfälle der letzten Zeit seine Lösung. Frau Waddingham, die während ihrer Monate eine blühende Patientin ihres Krankenhauses durch Verabreichung einer zu hohen Dosis Morphium vergiftet, nachdem sie die Patientin zum Vorher auf Lebenszeit in die Kasse eingeworfen und ihr Vermögen für den Fall ihres Todes der Frau Waddingham testamentarisch vermacht hatte. Nachdem das Berufungsgericht das erstinstanzliche Todesurteil bestätigt hatte, verweigerte vor einigen Tagen der Innenminister die Weiterleitung eines Gnadenersuches an den König, weil der Todestod ein solches Vergehen nicht schalt.

— Nachrichten von Frauen sind in England außerordentlich selten. Der letzte berühmte Fall trat im März 1884 zu, als eine Frau Eliza Wrenn wegen Verleumdung ihres Ehemannes mit Strichstein bestraft wurde. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so kam es auch diesmal wieder vor

Schmidetank dar und mit ein Vermögen gestiftet haben. Als man den Chinesen befragte, was es mit diesem Panzer auf sich habe, erklärte er, die Polizei hätte ihm das Tragen eines kugelförmigen Gegenstandes und einer kugelförmigen Unterhose zum Schutz gegen seine vielen Feinde empfohlen.

— Vor über vier Jahren verschwand aus der Wüste El Nila in Jerusalem eine überaus kostbare Leinwand des Koran. Der Diebstahl dieses Gebetbuches erregte in der mohammedanischen Welt seiner Zeit großes Aufsehen. Trotz aller Nachforschungen blieb das Gebetbuch verschollen. Durch Zufall ist es jetzt bei einem Antiquar inairo wiederentdeckt worden. Der Kopten will angeblich nicht wissen, von wem er dieses kostbare Buch erstanden hat. Es handelt sich um eine Leinwand, die vor 600 Jahren von dem maurischen Sultan Abdul Muksin eigenhändig verfertigt und geschrieben worden sein soll. Der Inhalt des Buches besteht ganz aus Gold und Silber, während der Text auf Pergament aus Gazaspinnweb niedergeschrieben ist.

— Noch ist das größte Schiff der Welt, die „Queen Mary“, nicht fertig in Fahrt gewesen und schon verdrängen sich in englischen Schiffbauwerken die Pläne, ein Schwesterschiff zu bauen, das aber noch größer und noch schneller sein soll als dieses. Das neue Schiff wird wesentlich größer als die „Queen Mary“

dem Gefängnis, in dem die Hinrichtung vollzogen wurde, zu Rundgebungen von Wegmännern der Todesstrafe. Eine 200 Mann starke Volkstruppe mußte aufgeboten werden, um sämtliche Zugänge zum Gefängnis zu bewachen. Nichts desto trotz sammelten sich schon zwei Stunden vor der Hinrichtung größere Menschenmengen in der Umgebung des Gefängnisses an, um wegen der Hinrichtung zu protestieren.

Später erschien in einem Kraftwagen, auf dem ein Panzerwagen angebracht war, eine Frau, die sich ebenfalls an der Rundgebung beteiligen wollte. Sie wurde nach Feststellung ihrer Personallisten von der Polizei aufgehalten, sich umgehend zu entfernen. Es handelte sich um die englische Multimillionärin Frau von der Elst, die bisher noch bei seiner Hinrichtung gefehlt hat und die wegen Widerstandes gegen die Einweisung aus anderen Gründen schon wiederholt vor Gericht gekommen hat. Frau von der Elst hatte diesmal sogar die Absicht, das Gefängnis von sechs Mannschaften überfallen zu lassen, um auf die wartende Menschenmenge Flugblätter abzuwerfen, doch hatten die Bediensteten den Start der traglichen Maßnahmen unterbunden.

Mord und Selbstmord mit Bombe

— Los Angeles, 16. April.
Eine ungewöhnliche Art des Selbstmordes hat sich Professor William Z. Rortzart, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität von Berkeley, San Francisco, bei seiner Hinrichtung gewählt. Er fuhr mit seiner Frau und zwei Freunden in seinem Wagen in die Umgebung der Stadt. Plötzlich hielt er den Wagen an und rief: „Jetzt werde ich euch alle in höchst originaler Weise töten.“ Dabei schlang er ein kleines Paket, eine selbstgemachte Bombe, um seinen Kopf, deren Explosion so hart war, daß sie nicht nur Rortzart und seine Frau tötete, sondern auch seine beiden Freunde, die im Rückhalt saßen. Immer verlegte sich das Wagenrad abdrückte. Es wird vermutet, daß der Professor nicht ganz zurechnungsfähig war, als er die Tat vollbrachte. Schon Tage vorher soll er in sehr niedergeschlagenem Stimmung gewesen sein und zu seinen Kollegen geäußert haben, er werde Selbstmord begehen.

werden; denn gegenüber dem Tonneninhalt von 80 778, das diese hat, soll es 90 000 Tonnen groß werden. Die Verhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß man hofft, das Schiff im August auf See zu legen; in etwa drei Jahren soll dann der Bau vollendet werden. Drei englische Schiffbauunternehmen, John Brown, Vickers Armstrong und Swan, Dunster und Wigam, sind an dem Bau beteiligt. Es wird heute schon berechnet, daß der Bau nahezu 20 Millionen Pfund an Werten erfordern wird.

— Im englischen Parlament wurde im Jahre 1779 ein Gesetz eingebracht, das im April 1801 in der Verfassung des Reiches in Berlin erlassenen „Euerkennungs“ wie folgt wiedergegeben wird: „Alle Weibsbilder, ohne Unterschied des Alters, Ranges oder Standes, gleichviel, ob Jungfrauen oder Witwen, welche vor oder nach dem Tode dieser Königin irgendwelche der männlichen Untertanen seiner Majestät in verdrähtlicher oder betrügerischer Weise durch Schminken, Salben, Schminkepulver, künstliche Zähne, falsche Haare, spanische Wäse, Korsetts, Halsbänder, Gassenhose und gewollte Hüften zur Eingebung einer Deital verlocken, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über Verbrechen und Justiz verhängt hat, und soll eine solche Strafe nach Überführung des betreffenden Frauenzimmers für null und nichtig erklärt werden.“

Christine von Miloffi

ROMAN VON ROLF BRANDT

Es sollte bestimmt ein Sohn werden. Der Sohn sollte Christoph heißen nach seinem Großvater, dem alten Christoph von Andols, dem berühmten Maler. Es wurde ein Mädchen. Der Regierungsrat nannte sie Christine. So hieß sie Christine von Andols. Der Großvater war von dem alten Kaiser geachtet worden.

Dies ist der Roman von Christine von Miloffi, die als junges Mädchen von Andols hieß und die Enkelin des berühmten Malers des neunzehnten Jahrhunderts war. Sie war nicht schön, aber sie war hochbegabt und hatte ein feines, klares Gesicht. In dem grauen, verwehten Jugendangehen funkeltet. Auch der Mund war viel zu groß, als daß er in ein Mädchenstirn gepaßt hätte. Es war ein gewalttätiger Mund, wie ihn der alte Maler gehabt hatte. Die Stimme war eine tiefe und tragende Stimme. Sie konnte schreien, als ob Metall in ihr wäre, und sie konnte so weich sprechen wie eine sanft klingende Abendglocke.

Der Regierungsrat (hieß) einmal seine Tochter Christine ein, sie sprang vom zweiten Stock der Villa in den Garten. Sie hatte jetzt zerissene Kleider und blutige Arme. Sie mußte sich mit den Jungens, sie sah Kopf, sie sah am liebsten geschwunden. Sie wollte mit den Jungen, sie sprang so hübsch in das Begegnung, daß es keine Feuertaute.

Als sie sechzehn Jahre war, wäre sie keine erkrankt, weil sie sehr die Erde schwimmen wollte und der Strom sehr hart war. In der Oberstufe schickte sie einen Lehrer, weil er ihr die Hand gefreudigt hatte. Sie war unabhängig. Sie lernte überhaupt nichts, aber sie sprach plötzlich, als sei es ihr angeboren, mit sechzehn Jahren tiefen Englisch. „Das muß man“, sagte sie, „das muß man können.“

1918 fand die der Spruch: „Bis sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

„Ich und nicht so leicht, das nur der Friedfertigkeit“, murmelte die Engel. Er sagte: „Ah, wenn man friedfertig wäre!“ Seine Gedanken verwirren sich, der Arzt nahm das Buch aus der Hand, die es kraftlos herab der Kiem riefelte, die Augen waren geschlossen.

Als der Arzt nach dem Puls fühlte, legte er die Hand still auf das Bettläden. Der berühmte Maler war gestorben.

Um die Pflege des Toten dürften sich die Ärzte. Vier Studenten der Kunstakademie hielten in vollem Stills, die Hände schlugen in der Hand, die Totenmaske. In Häupten der Toten brannten zwei hellglühende Kerzen. „Es riecht so schön nach Wasser“, hätte der Toten gesagt. Aber er war nun in dem Reich seiner Unsterblichkeit und des Schweigens. Er sah jünger aus im Tode, die hohe, weiße Stirn leuchtete klar über dem ausruhenden Gesicht. Es roch in dem Zimmer ganz hart nach Vorbeert und weissen Blumen.

Christine wurde von dem Vater herbeigeführt. Sie sah das Gesicht des Großvaters und sah die schlafenden Berge. Sie meinte einmal laut auf, es war fast sein Weisen, sondern ein Schrei, dann ließ sie hinaus.

Als die Leiche eingelastet war, brachte ein Prinz des kaiserlichen Hofes einen Kranz des Kaisers. Auf dem Marmorhügel im Scheitel häuften sich die Telegramme zu hohen Bergen.

Christine hatte ein weißes Kleid an mit einer schwarzen Schärpe. Ihre Hände, die so schön waren, hingen in zwei dünnen Ärmchen über dem schmalen Rücken. Der Vater war völlig verwirrt und konnte kaum die notwendige Haltung zur Repräsentation finden. Am Morgen hatte man das Testament geöffnet, um festzustellen, ob irgendwelche Vorschriften für die Betreuung in ihm enthalten seien; und der Notar hatte gleichzeitig den Vermögensstand angefertigt. Er hatte dem einzigen Sohn und Erben einen, aber das reichte für die Mittelteil, daß außer den wenigen noch nicht verkauften Bildern keinerlei Vermögen vorhanden sei, wohl aber erhebliche Schulden. Die alte Gräfin hatte wie ein Bild gelehrt.

Der Regierungsrat hand am Grab und drückte Hände und Hände. Neben ihm hand ein kleines, kleines Mädchen, Christine, und sah einwärts in die

wielen Gesichter, die vorüberzogen. Keine blühten, Orden flüchten, weiße Frackbrühe leuchteten. Ein Sängerkorps sang: „Wenn ich einmal soll scheiden“, und die Kapelle des Gardebrigades, das der Berühmte in seinem großen Bilde strahlte auf die Kirchhofsmauer, unterlich gemacht hatte, spielte „Ich halt einen Kameraden“.

Dann ging man in das große feinerne Gang am Wasser, in dem es immer noch nach Vorbeert und verwehten Blumen roch.

Am nächsten Tage schon veranlaßt der Regierungsrat, daß eine bekannte Wasserfirma das ganze Haus und das Mobiliar zum Verkauf stelle. Schlimmstens eine Christine durch die gezeichneten Räume, streifte die hohen Stühle, die prachtvollen Samtdecken und die kostbaren Teppiche, ging noch einmal durch den Park zum Wasser nach ihrer Lieblingsbank, machte feiert, verließ den Garten und betrat ihn niemals wieder in ihrem Leben.

Die Kaffee der Bilder war ein großer gefühlerter Erfolg. Ein Besucher der kaiserlichen Hofes bot unter allen Umständen höhere Summen als die zahlreichen Kunstliebhaber, Galeriedirektoren und reichen Privatleute, die erschienen waren. Noch einmal ging der Name des großen Meisters bei dieser Gelegenheit durch die Weltpresse. Dann wurde es still.

Als der Regierungsrat mit dem alten Justizrat Ludmann abgerechnet hatte, zeigte es sich, daß er ebenfalls milder Verurteilt in der Lage war, die eigene kleine Villa und den Garten zu behalten. Er zahlte alle Schulden des Vaters, selbst solche, die denen der Justizrat Bedenken hatte, ob nicht ein unerhörter Wucher der Vorderbuden vorlag. Er wünschte nicht, daß ein Geruch aus den großen Romanen ging, der Meister sei jemandem etwas schuldig geblieben.

Der Regierungsrat war ein korrekter Mensch. Er trug über der linken Schläfe einen hartnäckig gesägten Scheitel in dem hochblonden Haar, er trug vor den grauen, etwas furchigen Augen eine goldene Brille. Am liebsten zeigte er sich im Gehrock mit schwarzen ledernen Kuffschuhen, das Band des roten Mikroschneiders vierter Klasse im Knopfloch.

Das Leben des Regierungsrates war wohlgeordnet. Im neuen Jahr erschien er im Ministerium des Innern, das er mit dem Glodenstich drei verließ. Dann fuhr er mit der Monatsbahn; und am Dreierstiel vier Uhr hatte das Mittagessen auf dem ran-

den Hügel im Speisezimmer zu sehen. Die alte Herrichte hatte ein Dürren aus welchem Stoff auf dem Scheitel zu tragen und eine weiße Schürze über dem schwarzen Kleide. Sie jagte nun seit vielen, vielen Jahren dabei den einen Satz: „Ich würde so wohl zu heißen. Der Regierungsrat, offensichtlich findet das Essen ihren Belust.“

Christine sah dem Vater gegenüber. Weissen begann der Regierungsrat das Gespräch mit der Feststellung, daß die Haare von Christine völlig in Unordnung seien, er müsse darüber mit Maria, dem Kinderärztin, etwas ernstlich reden. So kam man nicht zu Tisch. Nach der Suppe folgte eine weitere unangenehme Frage: „Wie war es in der Schule, Christine?“

Als Christine beinahe vierzehn Jahre alt war, antwortete sie auf diese Frage einmal: „Ah, die Lehrer, die sind so schön, meistens sind sie ungerührt.“ Der Vater verlor sich solche Bemerkungen, und Christine warf das Manduch in großen Wogen auf den Tisch und ließ aus dem Zimmer. Sie hatte es in diesem verbotenen kaiserlichen Hause nicht mehr aus, sie lieh sie dabei. Sie bekam dafür zwei Tausend Zimmerarrest, das heißt, sie durfte nicht zu den Jungen und nicht zu den Mädchen. Am zweiten Tage schickte sie den Hausverwalter, es war Herbst draußen. Die Luft war von himmlischer Wärme, die Kaffee im Garten blühten, bis zu dem Fenster heraus. Zuweilen hing eine der schweren reifen Früchte mit dumpfem Knall auf den ganz dunkelroten, dichten Ästen. Ein Blatt knisterte von dem alten Ahornbaum an ihrem Fenster vorbei, es war rot, braun und gelb gepunktet. Die Sonne lag in gelben, klaren Ringeln wie goldene Fische in dem Taub der Wärme und im Grün des Rasens. Christine zog die Luft ein, schlug mit der Hand gegen das Fensterbrett, hob den linken Körper, hand plötzlich auf dem Bett und sprang in die Tiefe. Der Kuffschuh schmerzte, die Arme waren blutig, aber es schmerzte, als sei nichts anderes passiert. Als der dumpfe Schmerz in allen Gliedern nachließ, redete sie sich wie eine junge Frau und ging in den untersten Teil des Gartens zwischen die Dornenbüsche, wo eine kleine Hölle aus ihrer Kindheit hand. Die Hölle war niedriger und schlichter als vor ihr hin: „Es ist ein Scheitel, ich liebe ihn! Ich liebe ihn! Ich liebe ihn!“ Dann sah sie auf ihr weisses Abendkleid, das an der Stelle, wo die Arme angeschlossen hatten, ganz von Blut durchspritzt war.

(Fortsetzung folgt.)



Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 17. April 1938

Neue Rheinische Zeitung / Mittwochs-Ausgabe

Seite / Nummer 178

Aus Baden

8493 eingetragene Erbhöfe im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe

*** Karlsruhe, 14. April.** Bei der Ueberführung über die einzelnen Reichsgebiete ergibt sich, daß im Bereich des Oberlandesgerichtsbezirks Karlsruhe von den 19415 im Gemeindeverzeichnis stehenden Höfen 9788 in das gerichtliche Verzeichnis übernommen worden sind. Neben die Aufnahme von neun Höfen in das gerichtliche Verzeichnis war noch nicht entschieden (am 1. Juli 1935 waren es noch 12 unerledigte Fälle). In das Verzeichnis der zur Zeit nicht eintragungsfähigen Höfe waren 9578 Höfe eingetragen. Die Gesamtzahl der bei Jahresbeginn im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe in die Erbhoftrolle eingetragenen Erbhöfe betrug 8493 (gegenüber 7705 am 1. Juli 1935). Schätzungen aus dem Reichsjustizministerium über den Anteil der Erbhöfe an der gesamten Landwirtschaft ergaben, daß im Verhältnis zur Gesamtfläche aller Betriebe (einschließlich der Zweigbetriebe unter zwei Hektar) sich bei Annahme von 700.000 Erbhöfen ein Hundertstel der durchschnittlich gebrauchten Fläche von 300 ergibt. Wegen des lediglich die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Betriebe zugrunde, so beträgt der Anteil der Erbhöfe etwa 54,7 v. D.

Neues Arbeitsamt für Karlsruhe

*** Karlsruhe, 14. April.** Die Reichsanstalt für Arbeitslosen-Bermittlung und Arbeitslosen-Versicherung wird für das Arbeitsamt Karlsruhe an der Hauptstraße einen Neubau errichten, der auf etwa 20.000 RM zu stehen kommt. Wie wir der 'Badischen Presse' entnehmen, handelt es sich um ein modernes, dreigeschossiges Verwaltungsgebäude mit 140 Büroräumen und Werkstätten. Die Planung wurde dem Stadt- und Hochbauamt übertragen. Die Bauarbeiten, die für das Karlsruher Arbeitsamt eine große Bedeutung besitzen, sollen sofort nach Abbruch des alten Stationsgebäudes des Volkshausbezirks und Verlegung der Hauptstraße begonnen werden und in etwa ein Jahr beendet sein. Darnach steht das alte Arbeitsamtgebäude in der Gartenstraße, das früher als Röhricht-Küche diente, wieder zur Verfügung der Stadtverwaltung. Diese hätte dann Gelegenheit, dort die geplante städtische Gemüselagerung einzurichten.

*** Rastatt, 16. April.** Der in Dornbach gebürtige Otto Dietmarier, der sich, wie wir vor einigen Tagen berichteten, mit dem 'Völkisch-SS-Bund' auf dem Rücken von Walle nach der Heimat befand, ist am Sonntag in Rastatt eingetroffen. Otto Dietmarier, der vor acht Jahren für die Wehr nach Chile vier Wochen diente, konnte dank der wohlwolligen deutschen Geflüchteten die Rückreise durch die Luft in vier Tagen zurücklegen.

In den Nachtkunden:

Diebe schleichen sich auf Rheinschiffen ein

Bisher wurden 9 am badischen und pfälzischen Rheinufer ankernde Schiffe beraubt

es. Ludwigshafen, 17. April.

In letzter Zeit sind, wie wir erfahren, sowohl am badischen als auch am pfälzischen Rheinufer fortgesetzt von Anker gelegene Rheinschiffe beraubt worden. Die in Frage kommenden Täter erlaubten zur Nachtzeit das Deck der Schiffe zu betreten und zu verlockenden Hochklängen einzudringen. Bisher sollen sich etwa 14 Taten zur Nachtzeit aufgedeckt und betraut worden sein. Die Räuber durchdringen heimliche Schiffsabgänge, soweit sie sich dazu überlassen. Sie halten es hauptsächlich auf Geld, ansehnliche aber auch auf Wertgegenstände ab. Wie festgestellt werden konnte, sind aus den einzelnen Schiffabgängen Geldbeträge bis zu über 800 RM, und zwar vorwiegend in größeren Teilbeträgen von 200, 300, 500 RM geraubt worden.

Man schätzt, daß den Einbringlingen einige tausend Mark bei ihren verwegenen Einbrüchen in die Hände fielen.

Da sich diese schändlichen Schiffsräuberischen Missetaten wiederholen, besteht der dringende Bedarf, daß eine präventive Diefesbande hier unbedingt am Werke ist. Die Täter müssen jeweils erst eine günstige Gelegenheit zur Ankündigung ihrer Verbrechen genauer erfunden haben.

Sie arbeiten zusammen

Wehrmacht und Presse

Besprechungen im Karlsruher Armeemuseum - Der Garnisonstag vom 9.-11. Mai - eine Dankes- und Treuefundegebung der alten Soldaten

*** Karlsruhe, 17. April.**

Die von der Presse des Landes sehr schätzlich Schlichte Landesprekonferenz vom Donnerstag, 14. April, fand in den Räumen des Armeemuseums statt und galt den Vorbereitungen über den Garnisonstag, den die Vorkriegshauptstadt in den Tagen vom 9. bis 11. Mai als größte Veranstaltung dieser Art erleben wird. Man wählte zu der Zusammenkunft den Teil des früheren Karlsruher Gebäudes, der das künftige Wehrmuseum beherbergen wird, das uns so unendlich viel von der Tradition, dem Heiligtum und unsterblichen Ruhm unseres alten Deutsches zu sagen haben wird.

Der Vortragsreferent der Landesstelle des Wehrministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, H. Vohler, begrüßte den Anlaß, um den Staudenwäldchen von Karlsruhe, Oberst Jahn, und durch ihn die in Baden eingesetzten Truppen zu begrüßen. Die Presse, so führte H. Vohler aus, habe an dem historischen Geschehen vom 7. März in hohem Anteil genommen. Sie möge aber heute selbst der Wehrmacht ihren Willkommensgruß entgegenbringen.

Die Presse des Grenzlandes Baden hat den entscheidenden und unauflösbaren Zustand der Entmilitarisierung am eigenen Leibe verspürt. Sie weiß es besser, was es heißt, wenn ein Volk von einer Regierung regiert wird, an deren Ende der Versuch steht, die Ehre und den Stolz des Volkes zu zerstören. Sie weiß aber auch, was es heißt, von unglücklichen Männern regiert zu werden, die besser daran getan hätten, mehr Gleichheit zu setzen als Karl Marx, wie es Dr. Goebbels schon vor der Machtübernahme ausdachte.

Wenn eine Auslandspresse heute schreibt, der Zentralbegriff des Nationalsozialismus sei eine fonderbare heile Verpöhlung von Oben, dann wissen wir, daß der 7. März, der Tag, an dem die Truppen einmarschierten, uns den Beweis geliefert hat, daß ein Volk Hitler keine solche Verpöhlung von Oben, sondern die Ehre in der höchsten Reinstufe gegeben hat. Wir wissen aber auch, daß am Ende des Einmarsches nicht der Krieg, sondern der Frieden brach. H. Vohler schloß mit den Worten: Ich freue mich, daß ich die Ehre habe, Sie als Teilnehmer der Presse im deutschen Grenzland und durch Sie die gesamten Truppen begrüßen zu dürfen und wünsche eine gute Zusammenarbeit zwischen den Stellen der Wehrmacht und den Männern der Presse. In diesem Sinne erwiderte ich Ihnen nochmals den herzlichsten Willkommensgruß und ein freundliches Heil Hitler!

Oberst Jahn erwiderte mit Worten des Dankes und der Freude und unterließ sich nicht, sich den lebhaften Wunsch, mit der Presse in gutem Einvernehmen zusammenzuarbeiten.

Der Karlsruher Garnisonstag

In der Konferenz sprach dann der Vorsitzende des Hauptstadtkomitees für den Karlsruher Garnisonstag 1938, Konrad Ficht, über die Programmgestaltung der Tage vom 9. bis 11. Mai. Die Vorbereitungen beanspruchten nahezu ein Jahr. Der Entschluß, einen Garnisonstag in diesem Ausmaß abzuhalten, hat durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die fribendmögliche Wiederbelebung der ehemals entmilitarisierten Zone einen gewaltigen Auftrieb erhalten. Im ganzen Lande haben überall hartnäckige Verhandlungen stattgefunden.

Am 8. Mai wird eine große Zahl von Soldaten die Teilnehmer aus dem Baden- und dem Rheinland, Norddeutschland und Ostpreußen nach Karlsruhe bringen.

Um 10 Uhr findet auf dem Voretz-Platz am Volksgarten-Deutsches eine gemeinsame Gefallenentfeier und anschließend militärischer Festkreis statt. Die Kameraden begeben sich dann in die großen Kaserne, um dort Begrüßungsfeiern abzuhalten. Da die Angehörigen der früheren Regimenter besondere Wiederbegegnungsfeiern abhalten, sind nur zwei große gemeinsame Veranstaltungen vorgesehen.

Der Sonntag (Sonntag, 10. Mai) wird mit militärischem Beise eingeleitet. Nach Beendigung der Festgottesdienste, die um 8 Uhr beginnen, wird sich am Rühlburger Tor der große Festzug bilden, der keinen Weg durch die Kaiser- und Waldhornstraße zum Schloss nehmen wird, sondern der Straßenfront zum Schloss erfolgt. An der Spitze des Festzuges wird eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 109, das die Tradition des alten Leibregiments übernommen hat, mit den alten Feldmärenten marschieren. Bei der Kundgebung vor dem Schloss wird der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Werner, sprechen, und nach ihm der Garnisonsoberst, Reichswehrminister Robert Wagner, die Hauptansprache halten.

Es wird eine Treue- und Dankesfundegebung der alten Soldaten sein. Am Sonntagmorgen wird die Bevölkerung militärischer Hörer. Der Abend bringt ein großes Festkonzert mit Brillantfeuerwerk.

Am 11. Mai (Montag) sind Besichtigungen des Armeemuseums und des Vorkriegsmuseums vorgesehen. Im Laufe des Sonntagmorgens werden die letzten Sonderzüge Karlsruhe verlassen. Den Ausklang der Festtage wird ein großes Konzert in der Markthalle bilden.

... und der Ausbau des Armeemuseums

Die Arbeiten zum Ausbau des Armeemuseums, dessen Entschluß auf den Entschluß des Reichswehrministers Robert Wagner zurückzuführen ist, und das den Namen trägt: 'Deutsche Wehr am Oberrhein' (schon seit 1914) vorwärts. Aus einem Teil des früheren Markthallengebäudes ist inzwischen ein schöner großer Raum geworden und man beginnt dort mit der Anlage eines Wehrmuseum, das insbesondere dem Gedanken an die Hauptkämpfe des 14. und 16. Armeekorps gewidmet sein soll.

Das bisherige Armeemuseum umfaßte bekanntlich die Zeit von 1770 bis 1914. Wenn die alten Soldaten anlässlich des Garnisonstages nach Karlsruhe kommen, werden sie im künftigen Wehrmuseum zwar noch nicht das vollständige, abgeschlossene Bild vorfinden, aber immerhin einen ungefähren Eindruck erhalten; der allgemeinen Besichtigung wird es erst im Späteren zugänglich sein. Zum Garnisonstag wird auch die erste amtliche Veröffentlichung des Armeemuseums herauskommen, heißt: 'Badische Infanterie und Gendarmen seit 1770', enthaltend sehr schöne Abbildungen und Skizzen für jedes einzelne Regiment. Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß dank der Stellungen militärischer und anderer Art aus dem Reich etwas Unheimliches geschaffen worden ist. Man hat den Hauptkriegsbestand geliebt, außerdem sehr schöne Sammlungen und Museen für jedes einzelne Regiment. Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß dank der Stellungen militärischer und anderer Art aus dem Reich etwas Unheimliches geschaffen worden ist. Man hat den Hauptkriegsbestand geliebt, außerdem sehr schöne Sammlungen und Museen für jedes einzelne Regiment.

Man ist noch wie vor dankbar für die Zusammenführung von Erinnerungswerten, besonders auch für das im Werden begriffene Wehrmuseum, von dessen Ausbau die Pressevertreter gelegentlich der Landesprekonferenz vom 14. April durch den Direktor Dr. Marx unterrichtet wurden.

Während des Garnisonstages wird das Armeemuseum wie folgt geöffnet sein: 9. Mai: 9 bis 18 Uhr; 10. Mai: 10 bis 11 Uhr und 11 bis 18 Uhr.

Nachbargebiete

Kraam um eine Erbschaft

Die Zwietracht aus dem Ausland - Der Schwager erkrankt an Lungentuberkulose

*** London, 16. April.**

Nach dem Tode des Vaters ging es mit der Sanatoriumsbehandlung einer Herzheimer Firma immer mehr bergab. Bei Erblasseruntersuchungen kam es dann in der Familie zu Streitigkeiten, die ihren Höhepunkt vor dem Notariat nahmen. Dort dachte der Sohn des verstorbenen Firmeneinhabers, der 1906 geborene Karl Müller aus Herzheim, seinem Schwager, dem 1911 geborenen Karl Schulz aus Karlsruhe-Kuppert, mit Tochter zu teilen. Diese Trennung und die Meinung des Schwagers, er sei bei den Erblasseruntersuchungen zu kurz gekommen, ließen ihn zum Väterchen in seinem Schwager werden. Einmal Tages erschien er in ziemlich angelegentlichem Zustand bei der Kriminalpolizei in Karlsruhe-Kuppert und erklärte dort Anzeige gegen seinen Schwager. Er beschuldigte ihn unerlaubten Warenbesitzes von Ausland. In Verfolg der Feststellungen wurde dann auch Karl Müller am 17. November in Untersuchungshaft genommen. Er hatte sich herausgeholt, daß Müller in zahlreichen Fällen woggenomene Zwietracht, Wille usw. aus dem Ausland bezogen und die Waren mit Devisen bezahlt hatte, ohne daß er für die Käufe die amtliche Genehmigung besaß.

In der Verhandlung wurde entgegen den Klagen des Müller festgestellt, daß es insgesamt 14 Besondere keine Kauf- und Treuengenehmigung eingeholt worden war.

Dabei erfuhr man auch noch, daß Müller den Großkaufmann in Form spielte. Er schien an Flugschriften mehr Gefallen zu haben als an dem ausländischen Produkt selbst, das er für das beste hielt, obwohl gerade seine Heimatlande ausreichend Zwietracht lieferte.

Das Gericht sprach gegen Müller wegen Vergehens gegen die Devisenordnung eine Gefängnisstrafe von einem Jahre aus, wovon 45 Monate Untersuchungshaft abgezogen werden. Außerdem wurde Müller noch zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Der Haftbefehl bleibt bestehen. Der der Beweile angeklagte Schwager Karl Schulz wurde freigesprochen.

Rheinische Festwochen im 'Goldenen Mainz'

* Mainz, 15. April.

Im 'Goldenen Mainz' werden im Sommer 1938 zwei große Festveranstaltungen durchgeführt. Einmal ist es in Anknüpfung an die Darbietungen der 3. Reichswehrdivision in Frankfurt vom 10. bis 24. Mai die Rheinische Wein-Festwoche, die in den Tagen vom 17. bis 24. Mai hier stattfinden wird. Sie soll allen Weibern rheinische Art und rheinischen Trost vermitteln. Darum wird für 8 Tage die Stadthalle und ein Teil des Hofes-Gründer-Bauges in eine Summe, bewusste Stätte verwandelt. Hier werden u. a. Weinfeiern erleben, wo die Weinorte und Städte ihre Gewächse zum Ausblick bringen. Dabei werden alle Weinstände des Weinlandes geboten, so der 'Oppenheimer Röhricht' und der 'Lein der Oppenheimer Röhricht', in den Weinbergen werden Männerchöre erklingen, die Regimentmärsche der in Mainz in Garnison liegenden Truppen werden Konzerte veranstaltet und schließlich gibt es einen Weiffest der rheinischen Stimmungskapellen.

Als zweite Großveranstaltung wird einmal die Gutenberg-Festwoche vom 14. bis 21. Juni begangen. Anlaß zu dieser gibt das naheende Gutenberg-Jubiläum; in vier Jahren kann die 500-Jahrfeier der Druckkunst begangen werden. Die Festfolge dieser Festwoche ist schon in großen Zügen festgelegt. Stadtkonzerte und Konzerte unter Wirkung namhafter Künstler, daneben auch Veranstaltungen auf breiter volkstümlicher Grundlage sind vorgesehen.

Die gesuchten Perlesteppiche

*** Trier, 16. April.** Ende März dieses Jahres ist der Trierer Kriminalpolizei Mitteilung von einem großen Diebstahl auf einem böhischen Gutshof gemacht worden. Aus einem verlassenen Raum sind eine Anzahl wertvolle Perlesteppiche und bewertige Vorhänge, die hier eingewickelt lagen, verschwunden. Der Diebstahl mühte in der Zeit von Anfang September bis Ende Dezember 1937 begangen worden sein, ist aber erst im März festgestellt worden. Durch die Kriminalpolizeimeister Trier, Köln, Saarbrücken und Weimar konnte der Diebstahl jetzt restlos aufgedeckt und die gestohlenen Sachen sicher gestellt werden. Als Täter wurden ein zur Zeit in der Landesstrafanstalt Hohenhausen befindlicher Kaufmann und angeblicher Zunftmeister aus Gumburg und ein Tischler aus Weimar festgenommen. Beide haben in dem Gutshaus Bilder restauriert und bei dieser Gelegenheit den Diebstahl aufgedeckt. Die Teppiche wurden in Köln, Saarbrücken und Weimar und die böhischen Vorhänge sämtlich in Saarbrücken verkauft. Ein Teil der Teppiche wurde schon im November vorigen Jahres in Köln beschlagnahmt, da man sie nicht als einwandfrei erworben beschrieb.

Herz und Nerven schonen!
...auf KAFFEE HAG umstellen!



Die Freude am Reisen

Warum der Stammgast immer wiederkehrt

Ob das nun Reichenhain ist, Wiesbaden, Delmenhorst oder die weiserne Waldheimlichkeit eines Gasthauses im Harz; kein Wald, kein Städtchen, kein hübscher Platz im großen Deutschen Reich, zu dem nicht immer wieder dieselben Menschen kämen, um dort ihre Ferien zu haben. Der eine fährt schon dreißig Jahre in jedem Sommer nach Kreuznach; nach Kampen am Juhl für Juhl ein alter hannoverscher Baron bis an sein seliges Ende; im Grunde, er war wohl fünfzigmal dort. Jeder wird ähnliche Fälle wissen, wenn er nicht gar von derselben Idee beherrscht wird.

Sind diese Leute wirklich, wie man so gern sagt, faszinierte Gäste? Ich glaube im Gegenteil, daß sie zu den ernsten und klugen Menschen gehören. Menschen dieser Art haben weiter den leidenschaftlichen Wunsch, an ihren Lieblingsorten immer im gleichen Haus, und wenn irgend möglich, im gleichen Zimmer zu wohnen. Es brauchen nicht einmal Lieblingsstätten, es brauchen auch nicht allein Vergnügungsorte zu sein: In den Rheinländern weiß jeder Gastwirt, wenn sich bei ihm alljährlich der gleiche Kaufmann meldet, um seine Rundreise am Platz zu beenden, daß er damit auch seinen eigenen Tisch zum Frühstück und sein altes Bett haben will. Dies Verlangen ist viel mehr als Gewohnheit; Menschen dieser Art sind wie Fische und Hebe, die ihren eigenen Wechsel haben. Sie handeln auf einen Befehl der Natur. Sie sind wie Kinder, die unermüdet immer die gleichen Märchen erzählt haben wollen.

Man wird aber auch dies bedenken können: Jene, die aus unüberwindlichem Drang immer den gleichen Kurort, daselbe Bad oder Waldstück besuchen, haben die Freude am Reisen im Blut. Sie legen es nur der Einfachheit halber und aus einer bürgerlichen Verträglichkeit, daß sie einen einzigen erkorenen Lieblingsplatz haben. Sie kennen viele andere solcher Herkommen, die sie kognieren infognito anzufragen; sie müssen sehr gut um die Entdeckungsreise, die von dem Erlebnis einer nie wieder gesehenen Landschaft überreichen zu lassen. Für sie sind solche Erlebnisse Sache des Gewissens, und die Notwendigkeit des Wiederkehrens mit einer liebevoll gewonnenen Dankbarkeit ist ihnen Verpflichtung. Sie kennen von Grund aus die feinsten Vorteile des Reisens; Sie haben Sorgen wie andere Menschen auch und werden verfolgt von ihren Sorgen, die Sorgen laufen hinter ihnen her: Doch sie sind schlau. Sieht man erst eine Meilestunde in der Bahn, so hat die Meute der Sorgen die Spur verloren, man sticht tief auf und lacht vor sich hin. Solche Menschen reisen nur noch im Notfall des Notfalls. Sie leben auch nicht unermüdet. Sie machen auch ungenügende Bekanntheit. Es ist ihnen spannendes Erlebnis, frundenlang durch das Fenster den Blick der Bilder zu sehen und den Reichtum ihres Wechsels.

Dann kommen sie aus: Vom Feuertisch oder in Würzburg oder auf der Insel ihrer Träume. Vielleicht ist es zunächst die einfache Freude des Wiederkehrens mit den Menschen dort, der stamme Gruß des altgewohnten Zimmers, der vertraute Blick aus

dem Fenster. In Wahrheit ist diese Wiederkehrende tiefer. Es ist alles so, wie es früher war, und doch jedesmal ein bißchen anders. Ein noch so gut gekanntes Gedächtnis behält beläunzend wenig. Das ist Bergsteiger meldet sich: „Schön! dich, daß du an mich nicht gedacht hast.“ Und dann die Gefahr! Das Allgewohnte ist lustlos und schön, schöner denn je. Zum Gedächtnis unserer Gedanken und zum Wohl unserer Seele vertritt, daß wir in der Unerschöpflichkeit der Natur wenigstens einen Bruchteil so lebendig in uns aufzuwecken, wie es Menschenkraft nur

irgend erlaubt; denn mit jedem Tag wird die Welt neu geboren.

Als diese Menschen haben es gut. Sie sind eines Tages wieder zu Hause, die Sorgen sind wieder da, keine Woche vergeht, und die Sorgen kloffen wie früher. Es lohnt wahrhaftig nicht, sich zu ärgern. Aber man denkt dann so, wenn man mit der Straßenbahn zum Dienst fährt, und die Klaffen im Rücken krabbeln: Jetzt lag der Dampf in Wehrburg an, und brühen leuchtet der Dampf. Oder man denkt am Mittag: Jetzt kommt der Postkoffer in den Kasten, er enthält keinen Koffer vergessener Postkarten, und das Portier bringt frische Blumen auf den Tisch. Oder er denkt am Abend: Wenn ich jetzt die Augen zumachen werde, wird die Feder vor dem letzten Fenster klingen.

Vielleicht erleben sie, ist wichtiges Gut. Bistiger noch ist, viel geübt zu haben.

Carl Balcke

Aus Bädern und Kurorten

Höhenluftkurort Rälberbrunn

Rälberbrunn ist eines der schönsten, ruhigen Stätten des Schwarzwaldes und vereint alle Vorteile eines der besten hochgelegenen Höhenluftkurorte. Der Ort liegt auf dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, der Rälberbrunn, und ist von den schönsten Landschaften des Schwarzwaldes umgeben. Der Ort ist von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund. Rälberbrunn ist ein sehr beliebter Kurort, und es gibt hier viele schöne Gebäude und Anlagen. Der Ort ist von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund. Rälberbrunn ist ein sehr beliebter Kurort, und es gibt hier viele schöne Gebäude und Anlagen. Der Ort ist von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund.

Am die Bergstraße herum

Reinheim, Goldbach, Oberhofenbach, Eichelberg, Hundstopf, Großhagen.

Die vier Gemeinden Reinheim, Goldbach, Oberhofenbach und Eichelberg sind von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund. Diese Gemeinden sind von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund. Diese Gemeinden sind von der Natur sehr schön umgeben, und die Luft ist sehr rein und gesund.

Frühling auf Inseln

Zum Buhende an die Ostsee! Rügen, Hiddensee, der Darß und die Brückkopfsküste dieser Eilande im Frühlingsgrün!

Saum gibt die Sonne im Schatten den Gelb-Strichen 10-20 Grad und der Vögel vielleicht 8 bis 10 Grad, da kommen sie schon an, die „Muttervögel“, die „Sperdelfläschen“ und „Joden“. Das Meer ist zwar noch etwas kühl und trocken und bange, räumt über die weichen Felder, aber man genießt alle Momente des gesunden Insel-Sommers, bürdet sich ab und lüftet beim Weg von der „Bühne“ der ewigen Dünen.

250 Kilometer auf guten Straßen führen von Berlin und Hamburg an die Inseln heran, an das Einfalltor für den Südosten Rügens, Ostvorpommern und an Stralsund, die beständige Meerestadt gelassenen Ost, handlichen Seebäder und modernen Villen. Wunderschön erreicht sich durch die Felder nach Hiddensee, durch Neuenhummern zum Darß mit seinen reizvollen Dorfstränden, in dessen Umarmlichkeiten die Wärme fühlbar.

Besondere hat sich die Reisetage gegen 1934. Die Straßen führen bis in die tiefsten und erber-

gensten Winkel von Inseln. Auch noch ohne Dampf, der für diese Jahreszeit nicht mehr in Frage kommt und Regen noch einen Sommer hindurch 100prozentige Insel sein läßt. Von manchen begrüßt von vielen bebaut.

Aber dann trüben die Kneimosen-Tropfen des Windhautes Kap, des Parks von Putbus, der alten Reichen, des herrlichen Parks von Jützin, des herrlichen von Ralswiek, auf Stubbensommer und Rügen nicht ein wohnlicher Wind durch die hochtraube Seele. Die Vorhänge über den Höfen sind aufgezogen, von den Schönen der Inseln bis zum Rügen, bis zu den Tappinchen von Putbus und den verschwiegenen Wesen der Ralswiek-Insel.

Erst jetzt Grün, sonnendurchflutet, im Helix der See, im Dämm der Reize, Ruhe, Frieden, Werden und Wachen des Frühlings und Sommers. — Inseln warten auf Schönheit und Gesundheit laufende Menschen!

Unterirdischen am Bodensee

Die Bodensee-Gesellschaft, geleitet von dem Herrmann von Bodensee, hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.

Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.

Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.

Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.

Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.

Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht. Die Bodensee-Gesellschaft hat in den letzten Jahren viele interessante Entdeckungen gemacht.



Stralsund: Die gewaltige Mästen röhren die Türme himmelsstürmender Kirchen in den blauen Meereshimmel. (Foto: Geyraud)

Bad Brückenau

erprobt gegen Frauenleiden, Herzleiden und Bluthochdruck, Spezialbad gegen Nieren- u. Blasenleiden - Wernarzer Heilquelle Saison Mai - Okt. Jagd u. Fischerei, Auskünfte u. Prospekt d. d. Badeverwaltung, Bad Brückenau. Bahnlinie Hamb.-München, Nebenbahn ab Jossa. Wernarzer Wasserzooz d. d. Händl., Apotheken u. Drug.

Berchtesgaden / Bischofswiesen Haus Dinzler

Belegplatz, Konz. Pension 4-5 A. Prospekt.

Luftkurort Bergzabern Rholde-Pfetz Hotel und Kurhaus Westenhöfer

Neues Haus, direkt am Walde gelegen, staubfrei. Volle Pension von 4,- bis 5,20 RM. (bei mindestens 2 wöchentl. Tagen). Tisch, Wasser, Zentral-Heizung. Telefon Nr. 74. — Prospekt direkt von N.M.Z.

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!

Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ inserieren.

Auerbach Hotel-Pension „Zur Krone“

(a. d. Bergstraße) Größtes und schönstes Haus an der Bergstraße. — Beste Park-Anlagen. — Stille, ruhige Verhältnisse.

Heidelberg „Haarlass“

Kaffee, Restaurant, Hotel-Pension, Veranda, etc. — A. 4,50 an. — Betriebsleitung, Redaktionsrat.

Odenwald-Sommerfrische

Ein einziges, großes, in der Natur, in der Luft, in der Sonne, in der Frische, in der Ruhe, in der Stille, in der Einsamkeit, in der Abgeschiedenheit, in der Ruhe, in der Stille, in der Einsamkeit, in der Abgeschiedenheit.

Hotel & Pension „Zur Krone“

Beste Park-Anlagen. — Stille, ruhige Verhältnisse.

Reiselfingen

800 m. Station d. Hohenstaufenbahn im Kemptener Tal. — Gutes Essen, gute Verpflegung, R. W. - Bäder, Veranda, etc. — Betriebsleitung, Redaktionsrat.

Nonrod i. Odenw. Kurhaus „Pension Berg“

Odenwälder Kurort, direkt am Walde. Pension von 4,50 an. — Zur Kur-Anstalt, ab 1. April. — Tel. 1111.

Besuchen Sie Weschnitz

des Odenwaldes Schatzkammer! — Erbacher Hof haben Sie frische, ruhige, etc. — Betriebsleitung, Redaktionsrat.

Luftkurort Huzenbach

bei Schönau am Schwarzen Wald. — Privat-Pension Möhre. — Betriebsleitung, Redaktionsrat.

Hotel Post

Post-Anstalt, ab 1. April. — Tel. 1111.

Inslerieren bringt Gewinn!

Inslerieren bringt Gewinn!

Schönmünzach

IM SCHWARZWALD LUFTKURORT DER HEIL- UND NERVEN ANGEHÖRIGEN. — Betriebsleitung, Redaktionsrat.

Gastankstellen ohne Kompressoren

Eine wichtige ministerielle Sondergenehmigung
Der Interim der heimischen Treibstoffversorgung...

Bei der bisher ersten Bauweise hatten sich dem Bau...

Eine solche Treibstoffanlage besteht aus 10 Behältern...

Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen werden die...

Die Ausseller für Dringlichkeitsbescheinigungen bei Auslandsreisen

Der Leiter der Reichsbehörde für Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die Fachschaft Weinhandel

In dieser Woche fand in Bonn eine Besprechung der...

Der Bundesverband der Weinhandelsfachleute...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Die deutsche Weinhandelsgruppe...

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Table with columns for sugar prices at different terms like April, Mai, Juni, etc.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Stuttgarter Baumwollmarkt vom 16. April 1936

Table with columns for cotton prices and quality grades.

Ergebnis liegen am Sonntag die ersten Anlieferungen vor...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Der Getreidemarkt in Berlin und Weizen, Roggen...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Die Abendbörse eröffnete am Sonntag in jeder Hinsicht...

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chem. Industrie Mannheim-Friedrichseld

Weltere Absatzsteigerung / Guter Auftragsstand im neuen Geschäftsjahr

Die unter Berücksichtigung des 1933-Bestandes mit der Deutschen Zement- und Steinzeug-Werke AG, Berlin-Charlottenburg...

Zahl der beschäftigten Personen erhöhte sich am Schluss des Berichtsjahres auf 600. Die Beschäftigung...

Zur Arbeitsbeschaffung wurden für Instandhaltung und Verbesserung der Betriebsbedingungen...

Kapital werden in der Bilanz (Saldo im 1932) mit 25 (25,5) Millionen, Rücklagen mit 10 (10,5) Millionen...

Wohlfühl mit 0,09 (0,11) und die Bankguthaben mit 0,4 (1,00) vermindert infolge Abbedingung...

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres waren Auftragsbestellungen und Umsätze...

Mannheimer Mehlnotierungen table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and various grades.

Zusätzlich 10 Pfg. Preiserhöhung für Empfangsstation gemäß Bestimmungen der Reichsbahn...

Mannheimer Getreidegroßmarkt table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and various grades.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Hilfsredakteur am Tage in der Mannheimer Zeitung... tüchtigen u. strebsamen Herrn...

Immobilien

Hausverwaltungen Haus Geschäftshaus Mietgesuche Lagerhalle mit Gleisanschluss Vermietungen Oststadt. 4-Zimmer-Wohnung...

Vermischtes

Bematol Michailis-Drogerie Komunion-Geschenke Friedr. Schlemper Seefische J. Knab Freundin Automarkt Auto-Licht Zündwerkstoffe Karl Eichler Kreuznacher Galgenberg Adler Trumpf Adler-Fels Vorreiter

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM advertisement featuring a sun illustration and a list of summer goods like Waschmusselin, Beiderwand, Trachten-Kratone, etc.

Verkäufe

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen W. Lamperl, L 6, 12

Verkaufe

3-Zim.-Wohnung, 1 Zim. u. Küche, 1 Zim., 2 Bk., 1 Bad, 1 WC...

Verkaufe

1 kleiner Eisschrank, 1 Bücherregal, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Kassenschrank, Sommeranzug, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

1 kleiner Eisschrank, 1 Bücherregal, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Kassenschrank, Sommeranzug, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Kassenschrank, Sommeranzug, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Kassenschrank, Sommeranzug, Landsberger, Sommeranzug...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Fahrräder

Adler - Wanderer - Hansom - Preiswerte Spezialräder Kinder-2- und 3-Räder

Nähmaschinen

Blücher u. Karle-Schneidungen, Alle Ersatzteile zu billigen Preisen

Unterricht

Institut und Pensionat Stimmund

Verkaufe

Einzelmöbel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Tochterzimmer, Zimmermann N 4, 20...

Stuttgarter Brief

Das Alte stirbt... - Theaterfiguren und Masken der Völker - Juchmender Verkehr bei der Straßenbahn - Großzügige Raumplanung

Stuttgart hat seit der letzten Zeit des vorigen Jahres an den Bühnenleben die Häuser in einem Meer von Blüten und einem Wald von Lichtern, jungen Grün. Die Bautätigkeit wurde dank der günstigen Witterung in den letzten Wochen wieder hereingekehrt. Noch vorhandene Bauarbeiten schließen sich nach und nach, neue Stadtbauwerke bilden sich in den Hauptbezirken. Auch in der Altstadt sind Veränderungen zu verzeichnen. Im Altestadtquartier, in der Turmstraße, wird ein nach aus dem 18. Jahrhundert stammender Bau abgebrochen; eine einheitliche Keller- und Privatkellereien hier den an dem früher selbstständigen Gängen gewachsenen Wein. Einst gehörte der alte Bau u. a. einem aus Ostfalen in Baden eingewanderten „Händler“ Hanser, dessen Tochter Maria sich 1800 mit dem jüngeren Sohn des Reformators Weber verheiratet hatte. Nach hier wird ein neues Geschäftshaus erstellt. Zwischen Altes und Neues wird, verkehrsbedingende Anpassung, durch den sich die Doppelgleise der Straßenbahn anbringen, bedingt. Die Straße Stuttgart hat bereits den „Häufchen“ der einen der Altestadt Stuttgarter Geschichte, aufgelöst. Hier liegen ein die Fremden ab, die mit der Postkutsche nach Stuttgart kamen. Die Postkutsche war damals ganz in der Nähe. In Wilhelmstraße, Membran des „Sonnens“ steht der Verkehr eine Rolle. Hier soll die städtische Geschäfte von Barock und dem letzten Schicksal der Postkutsche abgetrennt werden.

Die Stuttgarter Straßenbahnen zeigen auch für das Jahr 1938 einen günstigen Ausblick. Die Dividende ist wieder 5 v. H. Die Fahrgastzahl hat von 108 auf 105 Mill. zugenommen. Am höchsten ist die Steigerung bei den Wochenfahrern, fast 14 v. H. Das kommt von der fast ausschließlich einseitigen Durchfahrtszeit. Eine Steigerung wird aber auch die Zahl der Unfälle auf 221 gegen 201 im Vorjahr. Zimmer noch können viel Verlesene durch Aus- und Abfertigung an Schienen. Im Jahr zuvor waren es 68 gewesen. Eine Sonderaktion der Polizei hat also dem Unfall doch entgegenzuwirken.

Raumplanung und Siedlung sind im neuen Staat wichtige Aufgaben, denen man volle Aufmerksamkeit widmet. In Württemberg ist dafür vollständig die Technische Landesamt. Nach den Richtlinien der Landesplanung können in Württemberg mindestens 20.000 Familien durch Schaffung neuer Bauernhöfe auf dem Lande angesiedelt und mindestens ebensoviel Pendelarbeiter durch Nebenberufstellen dort beschaffen werden. Nach Mitteltungen des Leiters des genannten Amtes werden an dem vom Norden nach Süden durch Württemberg und Hohenzollern führenden Reichsfernstraßen auf der 200 Kilometer langen Strecke von Bad Mergentheim bis Schweningen bis Ende 1938 alle verkehrsfähigen Örtlichkeiten und sämtliche kleineren Städte und Dörfer angeordnet sein. Der Reichsfernstraßenbau in Württemberg keine Nebenberufe und Arbeitsplätze mehr geben, die nicht mindestens einer verbindenden Oberleitungsleitung unterworfen sind.

Im Lindenmuseum hat die NS-Kulturgemeinde eine sehr interessante Ausstellung unter dem Titel „Theaterfiguren und Masken der Völker“ aufgestellt. Es wird gezeigt, was seit frühen Zeiten bis zur Gegenwart auf dem Gebiet der Puppen- und Marionettentheaters an Kulturwerten geschaffen worden ist. Das Lindenmuseum hat aus keinem wertvollen kulturhistorischen Material vieles zu der Ausstellung herangezogen, anderes kommt von Puppentheatern und Marionettentheatern. Sehr schön sind die Kenntnisse der japanischen Puppentheater, die eigenartigen, aus Leder geschnittenen und kolorierten Höckerfiguren des

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiinternen Besprechungen entnommen
An die Propagandaleiter und Kulturbeauftragten der Stadt- und Ortsgruppen!

Am Freitag, 17. April, 20.15 Uhr, in der „Germania“, Die Arbeitsgruppenleiter.

Vollständige Beirer:
Erdingen. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung sämtlicher Vollständiger Beirer der NSDAP.

Waldenhol. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung sämtlicher Vollständiger Beirer der NSDAP.

RE-Kreisleiter:
Erdingen. Am 17. April, 20.00 Uhr, Sitzung der Kreisleiter im Kreis.

Schwabingerhald. Am 17. April, 20.00 Uhr, Sitzung der Kreisleiter im Kreis.

ESB:
Erdingen. Sonntag, 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Waldenhol. Am 17. April, 10.00 Uhr, Besprechung sämtlicher ESB-Mitglieder im Kreis.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Redaktion. Am 17. April, 20.00 Uhr, Besprechung im großen Saal der „Germania“.

Kleine Anzeigen

Annahmestelle für die Mittags-Ausgabe vom 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen Bürstenfabrik Vertreter Größere Fabrik Gummi-Treibriemens Firma od. Herrn Jüngerer Eisenhändler 1 Spengler Kaufmann Stellengesuche Servierfräulein Büfett-lehrmädchen „Neckartal“ Servier-Fräulein Stellengesuche zuverlässiger Mann Stenograf u. Maschschr. Tücht. Servierfräulein	Verkäufe Nähmaschinen Schreibmaschinen Mercedes-Schreibmaschine Hypotheken Hypo-thenken Wegen Todesf. Herrenzimmer Ohnesorg Möbel-Klumper Speise-Zimmer Kpl. Wohnungseinrichtungen Ankauf von Möbeln u. Gebrauchsgegenständen	Schlafzimmer Küche Berufsgewerkschaft 2er Faltboot Piano Flügel Gasbackherde Hirsch-Schuster Kaufgesuche Gebr. Konfektions-Ständer Badewanne Gasbadeofen Ankauf von Möbeln u. Gebrauchsgegenständen Dixi-Wagen	Mietgesuche 2-3-Zim.-Wohnung 2 Zim. u. Küche 1 Zim. u. Küche 1-gr. od. 2 Kl. Wirtschaft zu verpachten Kunststraße N 2, 9 7-Zimmer-Wohnung Schöne 4-Zimmerwohnung Augusta-Anlage 15, 3 Tr. schöne 4-Zimmer-Wohnung 4-Zimmer-Wohnung Kunststraße N 2, 9 4-Zimmer-Wohnung 3 schöne Büros Lager oder Werkstätte Waldparkdamm 3 5-Zim.-Wohnung Sep. möbl. Zim.	Schöne 4-Zim.-Wohnung 1- u. 2-Z.-Wg. 1 Zim. u. Küche Gr. leer. Zim. Schön möbl. Zi. J.G. 11. prt. I. Möbe Wasserturm Frdl. möbl. Zi. Vermischtes Wolf-Garten-Geräte Drahtgeflecht Kesselöfen Wandmaschinen Stromberg-Kohlenherde Homann-Gasbackherde Hirsch & Cie.
--	--	---	--	---

2x KOCHEN

Warum macht sie sich unnötige Arbeit?

Wenn kocht sie die Wäsche separat? Wenn sie nach dem ersten Mal noch nicht klar ist - sagt Frau Mayer. Wie aber kocht sie es leichter haben und außerdem noch Saft und Rollen sparen? Vor allem auch noch mit einem richtigen Schmelzmittel einweichen. Ein solches Mittel ist **Washol**. Was bisher durch mühsames Kochen und Rollen gelang, bringt **Washol** über Nacht. Es ist leicht zu haben und überall zu finden. Nach dem Einweichen mit **Washol** ist die Wäsche sauberer. Das ursprüngliche Kochen ist nicht mehr nötig. Sie haben nur noch halbe Waschzeit. **Washol** ist überall zu haben.

Grüßlich 11285

Am Hauptplatz 11285, Erdingen

Suchen Sie mir schnell eine Waschpulver-Packung.

Name:

Str. u. Nr.:

Nach Newyork, Paris, London, Kopenhagen, Wien, Budapest, Konstantinopel nun auch **MANNHEIM**
Der Film, der die ganze Welt begeistert



Broadway-Melodie

Das Filmwunder der Saison!
Eine verschwenderische Fülle von Schönheit, Scharm und Eleganz. Uebersprudelnd von tollen Einfällen und guter Laune!

Die herrlichen und auch in Mannheim bereits bekannten Schlager des Films:
„Du sollst mein Glückstern sein“
„An einem schönen Sonntag“
„Broadway-Rhythmus“
werden bald in aller Munde sein.

Heute die große Premiere!

Kulturfilm: Lebendige Guimigügel

ALHAMBRA
Anfang: 3.00 4.45 6.45 8.45

Kasselerstraße-Wich: Mtl. L. Z. 129 nach H. de J. J. J. J.

KNAUBURG
Ein Bühnenlustspiel wurde ein Filmerefolg!

KATER LAMPE

Der Berliner Theaterkritiker schreibt: „Es wurde endlich wieder ein mal ein volles Haus gelebt.“
Regie: 3.00 4.30 6.30 8.30

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Denn gebrauchen Sie die seit Jahrhunderten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsubstanz „Gentaria“.
Erfolgreich in den Apotheken 1937

MORGEN Samstag!
Nibelungensaal - Rosengarten, 30 Uhr
BENJAMINO
GIGLI
singt!

Karten in allen Vorverk.-Stellen

SCALA

Heute bis Montag
Die erfolgreichste Volkskomödie des Jahres:

Krach im Hinterhaus

Fröhlichkeit - Frohsinn und Stimmung mit **Henny Porten**
Else Elster - Retzner
Richier u.v.a.

4.00 6.30 8.30

Nur bis einschl. Montag!

Das Spezialgeschäft für feine Seidenstoffe u. Melireisen
Walter Demand vom C. Hof Nachb. N 4. 10

Gelegenheit für Zierarbeiten
Wollgarne
Strickstoffe
Strumpfwaren
etc. etc. etc.
Hilfsstr. 11/12
Wagner, H 3, 2

Kultur-Film
Matinée

Diesen Sonntag
11.30 Uhr vormittags

Einzige Wiederholung eines wundervollen Films, der auf Veranlassung des Oberbürgermeisters der Kollegspreise gewürdigt wurde.

Mit Kreuzer Karlsruhe



Auf grosser Fahrt

Wir müssen verlängern!
Denn jeder will ihn sehen!
Den grandiosen neuen Ufa-Film

Hans Albers

SAVOY HOTEL

217

Welcher Hauptdarsteller?
Brighte Horney Käthe Dorsch Gusti Huber
Völkler, Böhm, Eggemann, Westermann, Tiedke usw.

Noch ganz kurze Zeit
Täglich um 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Güte

Drucksachen

waren schon von jeher **güte Verkaufshelfer**

für den Geschäftsmann.
Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Arbeiten erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 R 1, 4-6

Dirndlstoffe
Niedrige Blumentwender Meter **98 - 1 13**

Vistra-Musselin
besond. weich und elegant Meter **1 25 1 35**

Ein Posten **Waschstoffe**
besonders preiswert 70-80 cm breit Meter **62 - 5**

Herzberg
am Neßplatz 2748

Schwarz. Wolf
vom 5.-8. April entlaufen.
Wer Raufest wird gemeldet. *7418
Wagabunden: Zierfeld.

Dein täglicher Kaffee:



KAISER'S KAFFEE



Durch dick und dünn

der Sportanzug

von uns! Die rote, kleidende Ausführung, die solide Stoff- und Arbeitsweise, die besondere praktische Schnitt machen ihn fast unentbehrlich für Sie - und der Preis ist besonders niedrig.
Hauptpreislisten:

38.- 45.- 52.- 60.-
..... und alles auf Teilzahlung, in 40 Wochen- oder 9 Monats-Raten!

Vetter
am Tattersall
Mannheim 711-7118
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

National-Theater Mannheim
Freitag, den 11. April 1936
Vorstellung Nr. 273
Miese F Nr. 22 Sondermiete F Nr. 12

Warbeck

Ein Schauspiel von Hermann Borch
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Freitag, den 11. April 1936
Vorstellung Nr. 64

Geniepel der Hamburger Volksoper mit Claire Waldoff

Drei alte Schachteln

Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Hermann Haller
Musik von Walter Kolke
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Regenmäntel
groß die Auswahl klein die Preise bei

Richard Kunze
am Paradeplatz

Gold u. Silber
Armband-Uhren
Bastock
Nermann
APEL
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
eignet sich für feinste Neuherstellung
Umarbeitung
Reparaturen
sowie, besonders billige
P 3, 14, Planklein
gegenüber Neugebauer
Telephon 270 35

Verkäufe

Damen-Trikothemd
mit 3/4 per. 85,-
schönste, Mann 85,-
Mako - Schlüpfer
dazu passend 45,- C L 71 Paradeplatz

Speck
Wäsche

Rechen - Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30617

gut erhalt. 2071
Kinderwagen
preislos, zu verk.
Räder,
Sesselsitz, 3.
Schönes
Paddelboot
preislos, zu verk.
Kunze, *7447
Steinweg, 11/12
Hilfsstr. *7447

Teppiche, Läufer,
Bettdecken in
le Wasserfarben,
ober. Handlins,
hoch. Sie Tisch,
Teppich-Schlüfer
Stühlechen,
Zweihöcker (3.
Teppich großes
Teppich-Bettel,
Berleub-Gem.

Denken Sie immer daran:
Geschenke zur Kommunion
kauft man im

Schmuckkästchen
Breite Straße Qu 1, 3

Ein Film
von Kriegsmarine u.
Auslandsdeutschtum

Durch den Atlantik
nach Trinidad - Magellan-
straße - Süden Ocean -
Panama-Kanal - Füllhaken
auf den Azoren - Antipater-
burg - In Rio de Janeiro.

Bei den Deutschen in
Jellicoe - Bismarck - Jaxal

Besuch des Staatsprä-
sidenten von Peru auf
der „Karlsruhe“

Columbien

Parade des colombianischen
Flotten vor den deutschen
Korvetten.

San Francisco
Begrüßung durch den Bürger-
meister.

Vancouver - Houston
Galveston - Charleston
Vigo, der span. Kriegsschiff
Begrüßung auf der „Karlsruhe“
auf hoher See u. v. a.

Der Völkische Beobachter schreibt:
Spontane Beifallskräfte dankten
für die ausgezeichneten Bilder.
Der Film wurde begeistert auf-
genommen.

Vorverkauf: Universum-Kasse
14.30 - 21 Uhr, Adre nummeriert.
Kleine Preise: 0.80, 0.70, 0.50 R.
Ingebet: Sach und Stoffe 0.50 R.

UNIVERSUM
FERNSPRECHER 25319

Zum Weissen Sonntag

Weine

Liter von 50 Pfennig an

Max Pfeiffer

Schwetzingen Straße 42,
G 3, 10 (Jungbuckstraße)
R 3, 7, Seckenheimer Straße 110,
Eichenhofstraße 15, Esplanade 6,
Stingelhofstraße 4, 89

Sommerprossen

Wie schön - wie schön
schön über Nacht durch Venus
belegte. 100, 200, 300, 400
sich B. extra verpackt in Tube
RM 1.00. Gegen Fickel, Wasser
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen,
Blutdruck-Drucke, Marktplatz H 3, 30
Urogenie Sanität 8. Schönmühl, O 4, 8
und Friedhofstraße 10 4338

Geld bringt
Lotto

10 Millionen
1000000
300000
100000

70 74 78 74 100
3. 6. 12. 24. 48.

STÜRMER
STADT-LOTTERIE EINNAHME
MANNHEIM 07.11
NEBELSTRASSE 11
POSTK. 230 KARLSRUHE

Jede Frau
möchte
jeden Mann,
jede Mutter
möchte
jede Tochter
bestimmen,
diesen Film zu sehen!

Der große UFA-Sonderfilm:



Was wissen denn Männer!

Frauenfreud - Frauenleid
bringt ein wichtiges Problem zu unerhört
lebendiger und wahrer Darstellung und
ist besonders beruht, junger Liebesglück
zu schätzen und manche Enttäuschungen
des Lebens zu verstehen.

Was wissen denn Männer...
nur in Sonderveranstaltung
Lizenz: Tark, Düsseldorf.

Morgen Samstag
abends 11.00 Uhr
Einmalige Spätvorstellung

Karten im Vorverkauf an der Ufa-Kasse

UNIVERSUM

100.000 OPEL-WAGEN

in einem Jahr!

Diese Produktionsziffer beweist am besten, welches großes Maß von Vertrauen OPEL der Zuverlässige überall genießt.

Überzeugen Sie sich selbst! Besichtigen Sie den 100.000sten OPEL-Wagen des Jahres 1935 und die vielen 1936er OPEL-Modelle (schon von RM 1850 an ab Werk)

Opel-Generalvertretung

AUTO GM 07,5

Fernsprecher 26726
Opel-Spezialreparaturwerkstätte, Schanzstraße 8-14

Danksagung

Für die uns unendlich des Todes meiner lieben Frau in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für alle die Blumen- und Kranzspenden, sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 16. April 1936
Ahnener. 41

Familie Spillner
Familie Claussen

Todes-Anzeige

Am 14. d. M. verschied im Alter von fast 48 Jahren unser lang-
jähriger Elektromeister, Herr

Justus Fuchs

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen, zuverlässigen,
pflichtgetreuen Mitarbeiter und treuen Kameraden, dessen aufrechter und
gerader Charakter ihm als Mensch und Freund ein dauerndes, ehrendes
Andenken bei uns sichert.

Mannheim, den 15. April 1936

Führer und Gelogsdhaft der
Ersten Mannheimer Dampfträhle
von Ed. Kauffmann Söhne G.m.b.H.

Perser
Teppiche
Gediegenheitsklasse I

Bausbad
N 1, 11 Ruf 284 87

Les die NNZ

Denken Sie immer daran:
Geschenke zur Kommunion
kauft man im

Schmuckkästchen
Breite Straße Qu 1, 3